

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	50 (1942)
Heft:	37: Armee-Sanitätsmaterial
Artikel:	Über das Sanitätsmaterial unserer Armee
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-547704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizzra e
de la Lia svizzra dals Samaritans.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizzra

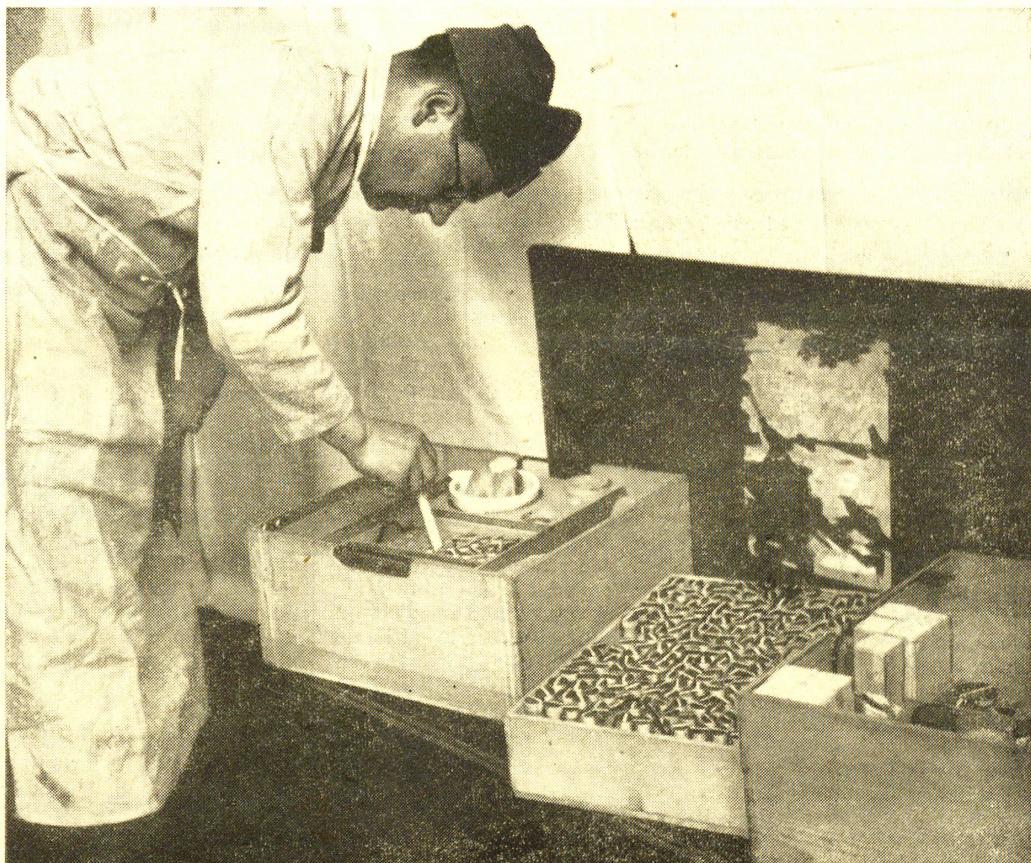
Roßkreuzchärtzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

Soldat suisse de 1942

pour rester maître de ton destin —
seul maître après Dieu — garde la
consigne que je t'ai donnée au début
de cette année :
demeure ferme et fidèle!

Le Général: GUISAN.

(Tiré de l'ordre du jour du 1er août 1942).



Medikamentenwärter

einer Ambulanz. — Garde de médicaments
d'une ambulance. (Photo K. Egli, Zürich. Zensur
Nr. VI/Br. 10960.)

Ueber das Sanitätsmaterial unserer Armee

Mit Bewilligung des Herrn Oberfeldarztes Vollenweider wurde uns von dem für das gesamte Sanitätsmaterial verantwortlichen Oberapotheke, Oberstilf. Spengler, Text und Bild zu den nachstehenden Ausführungen zur Verfügung gestellt. Wir danken dem Herrn Oberfeldarzt für sein uns so wertvolles Entgegenkommen.

Die Redaktion.

Um Ausbildung und Ausrüstung ihrer Armeen ständig den Anforderungen und Neuerungen des modernen Krieges anzupassen, sind auch nichtkriegsführende Staaten wie die Schweiz zu gewaltigen Anstrengungen gezwungen. Diese Anstrengungen bilden in personeller und materieller Hinsicht die Voraussetzung für das Kriegsgenügen einer Armee.

Armee-Sanitätsmaterial

Sonder-Nummer mit FHD-Beilage

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass auch das Sanitätsmaterial unserer Armee in den letzten Jahren Änderungen und Ergänzungen erfuhr, die die Leser dieser Zeitung interessieren dürften. Besonders für Angehörige der Rotkreuzformationen, die während der Mobilmachung und im Kriege der Armeesanität unterstellt sind, ist es wichtig, dass sie mit dem Sanitätsmaterial der Armee vertraut sind. Wir wollen daher nicht nur die neu hinzugekommenen oder in ihrer Zahl vermehrten Ausrüstungsgegenstände herausgreifen und beschreiben,

sondern sie im Rahmen eines gedrängten Ueberblickes über das wichtigste Sanitätsmaterial darstellen.

Unter Sanitätsmaterial ist die gesamte arme eigene Ausrüstung zu verstehen, die für die Behandlung der kranken und verwundeten Wehrmänner notwendig ist. Darüber hinaus wird man aber besonders im Kriegsfalle, soweit notwendig, auf die zivilen Einrichtungen wie die der Spitäler, ferner auf zivile Ressourcen, z. B. Lager in Fabriken, Apotheken und Spezialgeschäften, greifen müssen.

Das eigentliche Sanitätsmaterial unterteilt man zur besseren Uebersicht in verschiedene Kategorien. Man spricht von Arzneimitteln (Medikamente), Verbandstoffen, Instrumenten, Krankenzimmerutensilien, Transportmitteln, ferner von Spitäleinrichtungen und medizinischen Apparaten. Zweckmäßig ist oft auch die Unterscheidung zwischen Sanitätsmaterial im «engern Sinne» — Medikamente, Verbandstoffe, Instrumente und Utensilien — und Sanitätsmaterial im «weiteren Sinne» — z. B. Wäsche, Bahnen, Sanitätsautos usw.

Die Begriffe «Gebrauchsmaterial» und «Verbrauchsmaterial» endlich drücken aus, dass ein Teil des Sanitätsmaterials, von einer gewissen Abnützung abgesehen, praktisch unbeschränkt verwendbar ist — Instrumente, Utensilien — während ein anderer Teil — Medikamente und Verbandstoffe — durch den Gebrauch rasch ausscheiden. Bei der Anlage von Reserven wird diesem Umstand Rechnung getragen.

Die Verteilung des Materials und die Anlegung von Reserven erfolgen nach dem Gesichtspunkt, dass es möglichst dort bereit liegen soll, wo man es braucht. Dieser Forderung sind, wie wir noch sehen werden, Grenzen gesetzt. Da jeder Soldat in einem gewissen Sinne schon sein eigener Sanitäter sein kann, trägt er bei drohender Kriegsgefahr das «individuelle Verbandpäckchen» auf sich. Er erhält ferner zum Vorbeugen von Verletzungen durch sesshafte Kampfstoffe eine kleine Ausrüstung, die in der sogenannten *Hautschutzbüchse* untergebracht ist.

Weiteres Sanitätsmaterial finden wir bei der *Truppensanität*, d. h. bei der Sanitätsmannschaft, welche die Truppe ständig begleitet und ihr auch in den Kampf folgt. Diese Materialausrüstungen ermöglichen es, dem Verwundeten die erste Hilfe zu bringen und ihn auf eine Sanitätshilfsstelle zu transportieren. Zur persönlichen Ausrüstung des Sanitätssoldaten gehört eine Tasche, die vor allem mit Verbandzeug gefüllt ist. Er muss aber das verbrauchte Verbandmaterial ersetzen können, ist also bereits auf eine handliche, leicht transportierbare Reserve angewiesen, die ihm beim Infanteriebataillon in Form einer Kiste bzw. im Gebirgsbataillon in zwei Kisten zur Verfügung steht.

Der fachtechnische Vorgesetzte der Sanitätsmannschaft, der Arzt, besitzt eine seinen Funktionen entsprechend anders ausgerüstete Tasche. Neben der erwähnten Kiste ermöglichen ihm zwei kleine Sanitätskästen, 1—2 Sanitätshilfsstellen einzurichten und Verwundeten und Kranken die erste ärztliche Hilfe zu gewähren.

Weiteres leicht erreichbares Reservematerial liegt beim Regimentsstab, wo ein Sanitätsoffizier (Apotheker) für den reibungslosen Nachschub von Sanitätsmaterial besorgt ist. Man erkennt unschwer, dass diese beweglichen Depots, je weniger sie der direkten Einwirkung des Feindes ausgesetzt sind, umfangreicher werden und wie sich, von ihnen aus gesehen, der Nachschub in der Richtung der Front immer feiner verzweigt.

Es wäre aber nicht möglich, mit diesem Personal und Material die Aufgabe zu bewältigen, die des Sanitätsdienstes im Kriege harrt.

Wenn wir gewissermassen einen Schritt neben die Regimenter einer Division treten, begegnen wir der *Sanitätstruppe*. Es sind dies selbständige Formationen, die ähnlich gegliedert sind, wie die kämpfende Truppe. Sie bestehen aus Kompanien, die ihren eigenen Haushalt führen und ihrerseits zu Abteilungen zusammengefasst sind, also den Bataillonen der Infanterie oder den Artillerieabteilungen entsprechen. Alle diese Formationen bilden eine Kette, über die die Verwundetenrückschub bis zur Militärsanitätsanstalt oder bis zu einem im Landesinneren gelegenen militarisierten Zivilspital erfolgt und über die frontwärts der Nachschub von Sanitätsmaterial, hauptsächlich des Verbrauchsmaterials, geht. Jedes Glied dieser Kette, also die Sanitätkompanien, deren vier bis fünf eine Abteilung bilden, dann die Ambulanzen und chirurgischen Ambulanzen, die ihrerseits die Einheiten sind, die Feldlazarette einrichten und betreuen, ist «von Haus aus» reichlich mit Sanitätsmaterial versehen. Je weiter zurück eine solche Sanitätsstaffel liegt, desto grösser und spezialisierter kann die zur Ausübung des Sanitätsdienstes notwendige Ausrüstung sein. Das Schlussglied dieser Kette, die Militärsanitätsanstalt — MSA — lässt sich am ehesten mit einem riesigen Spital vergleichen, das verschiedene Kliniken (Sektionen) umfasst. Das Material, das zur Etablierung einer solchen MSA notwendig ist, beansprucht allein schon außerordentlich grosse Lagerräume, dabei ist nicht berücksichtigt, was alles bei der Etablierung von bestehenden Häusern übernommen wird. Eine noch grössere Reserve stellt über all dem die Armeereserve in den Armee-Sanitätsdepots dar.

Alles Sanitätsmaterial, bis und mit demjenigen der Feldlazarette, ist sauber und übersichtlich geordnet und mit Verzeichnissen — Etats — versehen, soweit es sich durchführen liess, in speziellen Kisten, Harassen, Schutztüchern usw. untergebracht.

Es dürfte nicht müssig sein, sich einmal zu fragen, was für Faktoren und Gesichtspunkte dem heutigen Sanitätsmaterial sein Gepräge verleihten. Die Erfahrungen von Jahrhunderten bilden das Fundament des gegenwärtigen Ausrüstungsstandes des Sanitätsmaterials. Aus den ursprünglich wenigen, nicht requirierten oder improvisierten Ausrüstungsgegenständen früherer Armeen, die eigentlich sanitätsdienstlichen Charakter besaßen, wie chirurgische Instrumentarien, Feldapotheke, Bahnen, entwickelten sich Schritt für Schritt die heutigen Assortimente und Geräte. Die Entwicklung lehnte sich eng an den jeweiligen Stand der medizinischen Wissenschaft, der Technik und der Kriegsführung an. Sie wird also auch nie abgeschlossen sein, solange die Völker ihre Konflikte durch Kriege lösen. Hand in Hand mit den Bemühungen des Roten Kreuzes, das Los der Verwundeten und Gefangenen zu mildern, ließen auch Bestrebungen, die Erfahrungen, welche die Sanitätsdienste der verschiedenen Armeen sammelten, an internationalen Kongressen auszuwaschen und eine Vereinheitlichung des Sanitätsmaterials zu erwirken. Dies war vor allem deswegen wichtig, weil im Bewegungskrieg sehr oft ganze Feldspitäler mit dem notwendigsten Personal und Material dem vorrückenden Feinde überlassen werden müssen und das Sanitätsmaterial, und zwar auch das erbeutete, Freund und Feind zugute kommen soll. Die feindlichen Sanitätsformationen sollen dabei Material haben, mit dem sie auch bereits zu arbeiten gewohnt sind.

Wir haben gesehen, dass einzelne Ausrüstungsgegenstände eine sehr lange Entwicklung hinter sich haben. Die Zahl der bis jetzt vorgeschlagenen Bahnenmodelle ist unübersehbar. Dabei geht der Weg oft vom Einfachen zum Komplizierten und wieder zurück zum Einfachen. Im grossen und ganzen halten sich aber immer zwei Tendenzen die Waage. Die eine zielt auf eine Verbesserung und Erweiterung hin, die andere fordert Einschränkung, Bescheidung, Gewichtsverminderung usw.

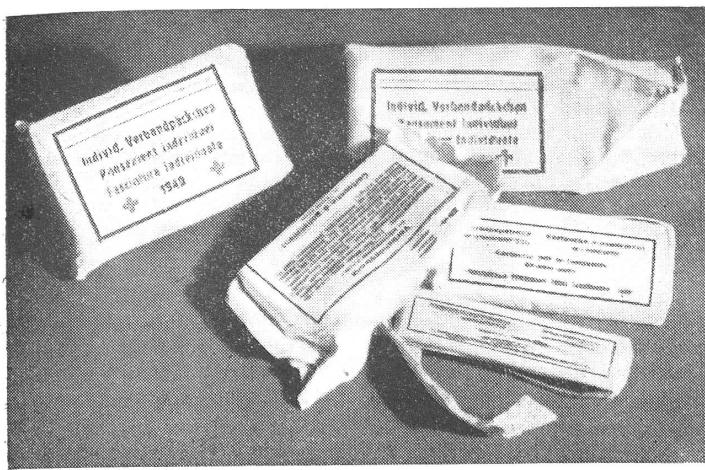
Alle Ergebnisse der Medizin, welche die Heilungsaussichten des Verwundeten oder Kranken mit Sicherheit vergrössern, müssen dem Wehrmann auch zugute kommen. Wir erinnern an die Verbesserung der Untersuchungsmethodik durch die Röntgentechnik, an die Vollkommenheit der Asepsis und der chirurgischen Technik, an die Erfolge der Blutübertragung, der Bekämpfung von Infektionskrankheiten durch hygienische Massnahmen und chemische Mittel, an die Leistungssteigerung durch Spezialisierung auf verschiedenen medizinischen Gebieten, so in der Augenheilkunde, Nasen- und Rachenheilkunde und der Kieferchirurgie. Gerade weil im letzten und im jetzigen Weltkrieg die Kopfverletzungen zugenommen haben, wird uns die Bedeutung dieser letzteren Disziplinen besonders klar. Dieser Ueberblick mag genügen, um ahnen zu lassen, welche Rückwirkungen die ganze Entwicklung auf die Ausrüstung der Sanitätstruppe hat.

Auch die Fortschritte der Technik in der Verarbeitung gewisser Werkstoffe dürfen bei der Beschaffung von neuem, aber früher schon eingeführtem Material nicht vernachlässigt bleiben. So werden die bis vor einigen Jahren noch aus Holz hergestellten Tragräfe zum Transport von Verwundeten auf dem Rücken des Sanitätssoldaten jetzt aus Rohreisen angefertigt. Die neuen Tragräfe werden dadurch nicht nur handlicher, sondern auch leichter und die Festigkeit ist erhöht. Die neuen Zahnrätekisten werden aus Aluminiumblech gearbeitet; das Eigengewicht des leeren Behälters wird damit bedeutend herabgesetzt und der nutzbare Raum durch die aus dünnerem Material bestehende Fächerung vergrössert.

Auch das Problem der elektrischen Beleuchtung der Operationsstellen, selbst in abgelegenen Gegenden, wo kein Netzstrom zur Verfügung steht, konnte in glücklicher Weise gelöst werden. Als Folge davon kann jetzt dort der sehr leicht entzündliche Aether zur Narkose verwendet werden, was bei allen Beleuchtungsarten mit offener Flamme nicht möglich, besser gesagt, nicht ungefährlich war.

Die Wucht und Schnelligkeit in der heutigen Kriegsführung lehrte uns, dass man sich nicht mehr im gleichen Mass auf Notbehelfe und auf zivile Hilfsquellen verlassen kann. Auch diese Erkenntnis zwang vielfach zu Vermehrungen des Sanitätsmaterials. Als Beispiel mögen die unentbehrlichen, gebrauchsfertigen Injektionslösungen für die allgemeine und lokale Schmerzstillung, besonders in den vordersten Sanitätsstaffeln, angeführt sein. Trotz Bruchgefahr der Glasampullen durch Stoss oder Frost musste diese für Feldverhältnisse wenig geeignete Arzneiform eingeführt werden. Das Material der Hygiene-Detachemente zur Entlausung und Desinfektion besteht zum grössten Teil aus Objekten, die ohne weiteres auf dem Requisitionswege erhältlich wären. Aus den angeführten Gründen entschloss man sich, diesen Detachementen jetzt schon eine vollständige Ausrüstung zu verabfolgen.

Weil im Gebirge der Abtransport von Verwundeten und der Nachschub von Sanitätsmaterial oft erheblich erschwert ist, muss die Art und Menge des Materials sowie dessen Verpackung für die Ge-



Individuelles Verbandpäckchen.

Rechteckiges Stoffsäckchen
Grösse: $11 \times 7 \times 2$ cm
Gewicht: 82 gr

Inhalt:

Verbandpatrone und dreieckiges Verbandtuch, gepresst, in wasserdichter Umhüllung.

Zuteilung:

Persönliche Ausrüstung des Soldaten
Verwendung: Erste Hilfe.

Pansement individuel.

Petit sac en étoffe rectangulaire
Dimension: $11 \times 7 \times 2$ cm
Poids: 82 gr

Contenu:

Cartouche de pansement et triangle comprimés dans une toile imperméable

Destiné à:

Equipement personnel du soldat
Emploi: Premiers secours.



Sanitätstasche Etat K 235.

Lederetasche
Grösse: $25,5 \times 7,5 \times 16,8$ cm
Gewicht: 1,850 kg

Inhalt:

Verbandmaterial mit Schere und Pinzette, Herzmittel, Fusspuder, Spiritus und Kerzenlaterne

Zuteilung:

Gehört mit Labeflasche und Tragbahre zur persönlichen Ausrüstung des Sanitätssoldaten

Verwendung: Erste Hilfe.

Sacoche sanitaire Etat K 235.

Sacoche en cuir
Dimension: $25,5 \times 7,5 \times 16,8$ cm
Poids: 1,850 kg

Contenu:

Matériel de pansement et ciseaux, pince, médicament pour le cœur, poudre pour les pieds, a'cool, lanterne avec bougie

Destiné à:

Appartient avec la gourde et le brancard à l'équipement personnel du soldat sanitaire

Emploi: Premiers secours.

bergsformationen diesen Erschwerungen angepasst sein. Während die Feld-Sanitätskompagnie mit ihrem Material nur einen Verbandplatz erstellen kann, ist das Material der Gebirgs-Sanitätskompagnie so eingerichtet, dass es geteilt werden kann und für zwei Verbandplätze ausreicht. Es ist beabsichtigt, die gleiche Materialdotierung auch bei den Feld-Sanitätskompagnien einzuführen, damit diese noch besser den stark wechselnden Terrainverhältnissen unseres Landes entspricht.

Neue Kampfmethoden ziehen nicht nur neue Abwehrmassnahmen nach sich, sie beeinflussen außerdem den Sanitätsdienst und berühren somit auch das Sanitätsmaterial. Die Verwendung von Kampfstoffen im letzten Krieg und die Möglichkeit ihrer Anwendung im jetzigen liessen besondere Materialsortimente zur Behandlung von Gasverletzten entstehen. Auch Verbrennungen sind jetzt in grösserer Zahl zu erwarten. Um den Schäden durch Flammenwerfer und Brandbomben zu begegnen, wurden Brandbinden und andere zur



Hautschutzbüchse.

Viereckbüchse aus Aluminium
Grösse: $10,6 \times 10,6 \times 2,5$ cm
Gewicht: 180 gr

Inhalt:

Aluminiumflasche mit Entgiftungsflüssigkeit und Zellstoffwatte in Lagen

Zuteilung:

Persönliche Ausrüstung des Soldaten

Verwendung:

Erste Hilfe bei Hautgiftverletzungen

Boîte antivésicante.

Boîte carrée en aluminium
Dimension: $10,6 \times 10,6 \times 2,5$ cm
Poids: 180 gr

Contenu:

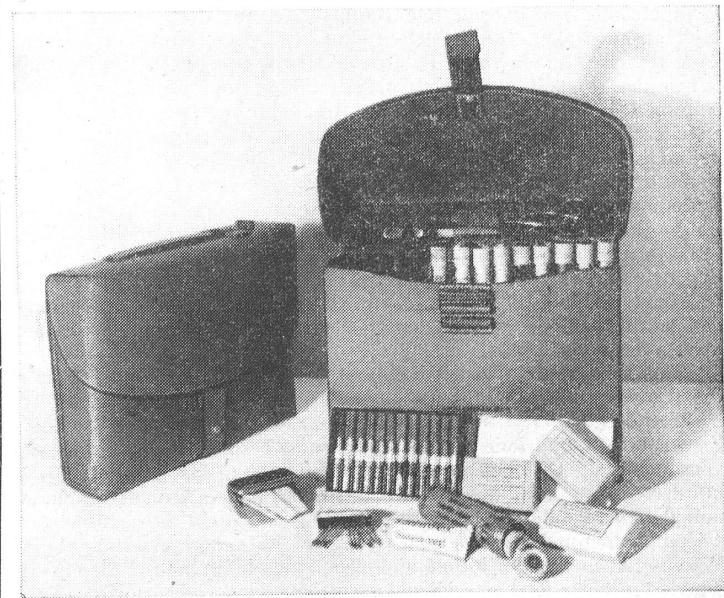
Flacon en aluminium avec liquide antivésicant et ouate cellulose en couches

Destiné à:

Equipement personnel du soldat

Emploi:

Premiers secours pour les blessures causées par des substances corrosives.



Arzttasche Etat K 229.

Tasche aus Leder
Grösse: $27 \times 6,8 \times 21$ cm
Gewicht: 1,8 kg

Inhalt:

Verbandmaterial mit Schere und Pinzette, Tabletten, Tubunics, Jodtinktur und Schmierseife

Zuteilung:

Persönliche Ausrüstung des Militärarztes

Verwendung: Erste Hilfe.

Sacoche de médecin Etat K 229.

Sacoche en cuir
Dimension: $27 \times 6,8 \times 21$ cm
Poids: 1,8 kg

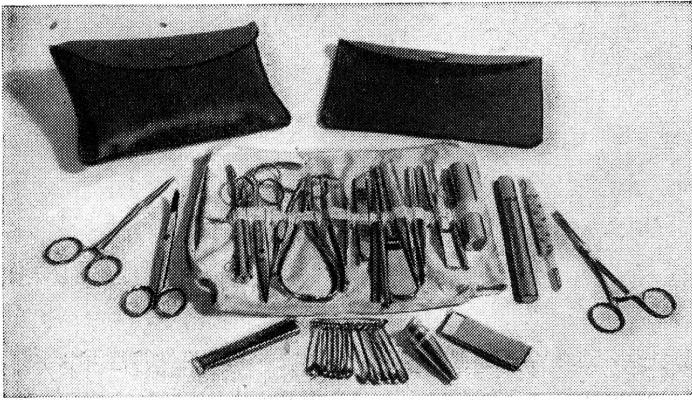
Contenu:

Matériel de pansement avec ciseaux, pince, comprimés, tubunics, teinture d'iode et savon noir

Destiné à:

Equipement personnel du médecin militaire

Emploi: Premiers secours.



Aerzliches Taschenbesteck.

1 Tasche aus Leder, 1 Stoffetui
Grösse: 18 × 13 cm
Gewicht: 680 gr

Inhalt: Chirurgische Instrumente
Verwendung:
Handinstrumentarium des Militärarztes.

Trousse de médecin.

1 étui en cuir, 1 étui en étoffe
Dimension: 18 × 13 cm
Poids: 680 gr

Contenu: Instruments de chirurgie
Emploi: Interventions chirurgicales.

Behandlung von Verbrennungen geeignete Medikamente neu eingeführt.

So wichtig alle diese Gründe — wie man sofort erkennt — auch sein mögen, so zwingend stehen ihnen andere gegenüber, die eine beliebige Vermehrung des Materials geradezu verbieten. Wir wollen auch diese Faktoren rasch streifen.

Im Kriege sind die einer Armee zur Verfügung stehenden Transportmittel so beansprucht, dass die Transportfrage immer eine der wichtigsten ist. Je mehr Material eine Truppe mitzuschleppen hat, desto reaktionsträger und unbeweglicher wird sie, besonders dann, wenn nicht mit Motorenzug gerechnet werden kann. Es ist daher von Wichtigkeit, Gewicht und Raumbeanspruchung möglichst niedrig zu halten. Ersteres erreicht man durch die Auswahl bestimmter Materialien, z. B. Aluminium statt Eisen. Das zweite wurde beim Verbandmaterial dadurch verwirklicht, dass man die Rollen unter hohem Druck in flache Form bringt. Der vorher zwischen den einzelnen Verbandpatronen verbliebene tote Raum wird auf diese Weise praktisch ausgeschaltet. Die Tabletten sind komprimierte, dosierte Medikamente; sie können rasch in grosser Menge hergestellt werden und haben den Vorteil guter Haltbarkeit und geringer Raumbeanspruchung. Die Injektionslösungen in Ampullen besitzen, wie bereits angedeutet, sehr ungünstige Eigenschaften, die man aber in Kauf nehmen muss, solange eine andersartige, für die Herstellung und Verwendung ebenso praktische Form nicht gefunden ist. Betten und Bettensmaterial können wegen zu grossem Gewicht und zu grosser Raumbeanspruchung erst den Militärsanitätsanstalten zugewiesen werden.

Ein weiterer Faktor, der sich oft gegen die Einführung eines Gegenstandes in das Sanitätsmaterial richtet, ist seine Unhandlichkeit. So könnten Röntgenapparate sehr gut auch in weiter vorne arbeitenden Sanitätsstaffeln grosse Dienste leisten. Vorläufig muss man aber doch auf sie verzichten.

Das neu empfohlene Medikament, Instrument, Apparat oder die Einrichtung muss zurückgewiesen werden, wenn im bereits bestehenden Material schon etwas vorhanden ist, das den gleichen Zweck erfüllt und kein zwingender Grund besteht, einen Austausch vorzunehmen. Oft genug vergisst man, dass das gleiche Objekt hundert-, ja tausendsfach im Sanitätsmaterial der Armee vorkommt und die finanziellen Folgen eines Austausches nicht zu rechtfertigen wären. Manchmal könnte man gewiss einen neuen Gegenstand bei Neuan schaffungen einführen und den alten durch natürlichen Verschleiss mit der Zeit ausgetragen lassen, ohne einen eigentlichen Austausch vorzunehmen. Dem stehen aber die schädlichen Folgen der Uneinheitlichkeit gegenüber. Bei der Ausbildung von Truppe, Unteroffizieren und Offizieren wird besonderer Wert auf die Einheitlichkeit des Lehrstoffes gelegt. Dies setzt unbedingt auch eine Einheitlichkeit des Materials, mit dem die Truppe umzugehen hat, voraus. Die verschiedenartigen Gewohnheiten aus dem Zivilleben müssen einer möglichst einfachen, bewährten Einheitlichkeit weichen. Etwas anderes könnte einen so gewaltigen Apparat, wie ihn eine Armee darstellt, niemals fördern, sondern nur hemmen.

Neuerungen sind häufig sehr bestechend. Die Öffentlichkeit wendet sich ihnen begeistert zu und möchte, dass die verantwortlichen Behörden als praktische Konsequenz die betreffenden Neuerungen unverzüglich einführen. Vielfach spricht man aber in 1—2 Jahren nicht

mehr davon. Die Neuerung bewährte sich nicht oder wurde rasch überholt. Man stelle sich die Folgen vor, würde nicht immer peinlich genau und streng erwogen, was wirklich in den Sanitäts-Materialbestand der Armee aufgenommen zu werden verdient.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, dass wichtige Materialfragen von Fachleuten behandelt werden. Der Stab der Abteilung für Sanität selbst setzt sich bereits aus solchen zusammen. In besonderen Fällen werden spezielle Fachberater oder sogar Kommissionen mit der Abklärung über die Notwendigkeit der Einführung von Ausrüstungsgegenständen und mit der Festlegung deren Art und Zahl beauftragt.

*
Die einschlägigen Vorschriften über das Sanitätsmaterial sind sowohl in der *Sanitätsdienstordnung* wie auch in den *Vorschriften für Nach- und Rückschub für den Sanitätsdienst* enthalten. Sie lauten:

Die Abteilung für Sanität des Armeestabes errichtet im Einvernehmen mit dem Armeekommando ein *Armeesanitätsmagazin*, im Bedarfsfalle mit Filialen, zur Abgabe von Sanitätsmaterial an die Militäranstalten bzw. an die Armee und Armeesanitätsdepots zur Magazinierung grösserer Vorräte an Sanitätsmaterial.

Im Armeesanitätsmagazin und in den Armeesanitätsdepots können auch Einrichtungen für Herstellung und Prüfung von Medikamenten, Desinfektionsmitteln und Verbandstoffen und für Fabrikation und Instandstellung von Krankenutensilien, Instrumenten und dergleichen getroffen werden.

Im Notfall können die Vorräte an Sanitätsmaterial der Armee auch für den Bedarf der Zivilbevölkerung herangezogen werden, so weit die Interessen der Armee dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Der Nachschub von Sanitätsmaterial im engen Sinne, wie Medikamente, Verbandmaterial, Instrumente, Utensilien u. a., wird von den Motorlastwagen der Sanitätskolonnen am Uebergabeort für Verwundete oder Kranke übernommen oder direkt beim Armeesanitätsmagazin, bei den Armeesanitätsdepots oder den Militärsanitätsanstalten geholt. Sie führen ihn den vorderen Sanitätsstaffeln bis zur Truppensanität zu. Jede hintere Sanitätsdienststelle oder Sanitätsformation ist verpflichtet, der vorderen nach Möglichkeit solches Material abzugeben. Alle in Richtung auf die Front fahrenden Transportmittel des Sanitätsdienstes werden für diesen Nachschub verwendet, wenn nötig weitere, nach Bedarf zugeteilte Fahrzeuge. Ausnahmsweise kann das Sanitätsmaterial im engeren Sinne wie das übrige Sanitätsmaterial am Uebergabeort für Verpflegung von der Verpflegungsabteilung übernommen und der Truppe zugeführt werden.

Das Sanitätsmaterial der Stäbe der Sanitäts- und Gebirgs-Sanitätsabteilungen und der Feldlazarette bildet das vorderste Sanitätsmaterialdepot.

Für die Bedürfnisse von Grosskampfsperioden, ferner im Hochgebirge und im Winter, in Lagen, in denen der Nachschub vielen Zufälligkeiten und Störungen unterworfen ist, werden von den Heereseinheiten weitere Sanitätsmaterialdepots angelegt, die sie selber verwalten und bewachen.



Verband-Büchse Etat K 236.

Rechteckige Büchse aus Aluminium
Grösse: 31 × 12,5 × 6,3 cm

Gewicht: 1,170 kg

Inhalt:
Verbandmaterial mit Schere, Bor-
salbe und Jodtinktur-Ampullen

Zuteilung:

Kleinern Truppenverbänden, wie:
Horch-, Tel-, Beobachtungsposten,
Motorfahrzeuge, Küche etc.

Verwendung: Erste Hilfe.

Boîte à pansement Etat K 236.

Boîte rectangulaire en aluminium
Dimension: 31 × 12,5 × 6,3 cm

Contenu:

Matériel de pansement avec ciseaux,
pommade boriée et ampoules de
teinture d'iode.

Destiné à:

Postes de repérage, d'observation,
téléphoniques, convois motorisés,
cuisines, etc.

Emploi: Premiers secours.

Die Bestände für diese Depots sind durch ausserordentliche Begehren vom Armeekommando anzufordern.

Der freihändige Ankauf von Sanitätsmaterial darf nur auf besondere Weisung des Armee- oder der Heereinheitskommandanten erfolgen, mit Ausnahme von Fällen, in denen der Nachschub nicht möglich ist.

Der Rückschub von entbehrlichem oder verdorbenem Sanitätsmaterial einschliesslich Packmaterial erfolgt in der Regel durch die Verpflegungsabteilung über den Uebergabeort für die Verpflegung und die Transitstelle mit dem übrigen Materialrückschub.

Pharmazeutischer Dienst.

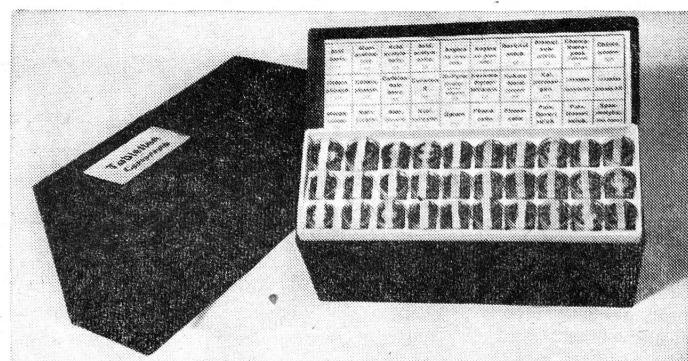
Der Apotheker im Stabe der Militärsanitätsanstalt ist der fachtechnische Vorgesetzte der den Sektionen zugeteilten Apotheker. Diese versehen ihren fachtechnischen Dienst nach seinen Weisungen. Er hat im Einvernehmen mit dem Kommandanten der Militärsanitätsanstalt den gesamten pharmazeutischen Dienst in der Anstalt, sowie den Nach- und Rückschub an Sanitätsmaterial im engeren Sinne personell und materiell zu organisieren und zu leiten.

Je nach den Verhältnissen wird für die ganze Militärsanitätsanstalt eine zentrale Apotheke eingerichtet, oder es erhalten einzelne Sektionen ihre besonderen Apotheken und Sanitätsmaterialdepots.

Es ist darauf zu sehen, dass die vorkommenden Ordinationen und Untersuchungen grundsätzlich in der Anstalt selbst ausgeführt werden. Allfällig mangelnde Einrichtungen, fehlendes Material und dergleichen müssen raschestens beschafft werden.

In den Apotheken der Militärsanitätsanstalt und in den Sanitätsmaterialdepots der Endelappen muss eine genaue Inventarkontrolle über das Sanitätsmaterial mit Ausweis über Eingang und Ausgang eingerichtet werden.

Zum pharmazeutischen Dienst gehört auch die Beschaffung und Instandhaltung der Einrichtungen und Apparate für Desinfektion und Ungezieferbekämpfung, sowie die Bedienung dieser Einrichtungen und Apparate.



Tabletten-Schachtel.

Kartonschachtel mit Stoff überzogen

Grösse: 21 × 7,5 × 11 cm

Gewicht: 0,990 kg

Inhalt:

30 Hülsen aus Zelloid mit Tabletten

Zuteilung:

Halbtornister A, Krankenzimmer-tornister, kleiner Sanitätskasten, Sanitätskiste A und B.

Boite de comprimés.

Boîte en carton recouverte de toile

Dimension: 21 × 7,5 × 11 cm

Poids: 0,990 kg

Contenu:

30 étuis en celluloid avec comprimés

Destiné à:

Demi-havresac A, havresac d'infirmerie, petit coffret sanitaire, caisse sanitaires A et B.

Zu den Bildern dieser Nummer, die den eigentlichen Ueberblick über unser wichtigstes Sanitätsmaterial vermitteln sollen, können wir folgende, allerdings nur summarische Angaben machen:

Das individuelle Verbandpäckchen.

Das individuelle Verbandpäckchen wird mit der Mobilisation jedem Soldaten ausgehändigt. Er ist in dessen Handhabung soweit instruiert, dass er es ohne Hilfe der Sanitätsmannschaft anwenden kann. Die Naht der Stoffhülle ist nur so stark, dass er sie im Notfall auch mit einer Hand unter Zuhilfenahme der Zähne auf trennen kann. Die wasserdichte Hülle lässt sich ebenfalls leicht zerrennen. Es verdient dies hier angeführt zu werden, weil sich die frühere Verpackung in Blechdosen nur mit einer gewissen Anstrengung öffnen liess.

Die Gazebinde der Verbandpatrone ist mit einer beweglichen und einer festgenähten Vioformkomresse, die desinfizierend wirkt, versehen. Die wasserdichte Umhüllung ergibt, mit Heftpflaster fixiert, einen luftdichten Verband bei Lungenschüssen. Das Dreiecktuch wird als Wunddeckverband oder zur Fixation verwendet.

Die Hautschutzbüchse.

Der Inhalt der Hautschutzbüchse dient zum Vorbeugen von Haut-giftverletzungen. Sie wird, wie das individuelle Verbandpäckchen, jedem Mann abgegeben.

Die Zellstoffwatte soll zum Aufsaugen der Hautgiftspritzer, die mit der Entgiftungsflüssigkeit und der Watte noch vollständiger entfernt werden können, verwendet werden.

Sanitätstasche, Labeflasche und Bahre.

Bei der Sanitätsmannschaft der Truppe finden wir: Sanitätstasche, Labeflasche und Bahre. Die Labeflasche wird mit Tee gefüllt, der zur Stärkung den Verwundeten verabreicht wird. Die Bahre werden wir später bei der Besprechung der Transportmittel behandeln.

Die Sanitätstasche enthält Watte, Gazebinden, Heftpflaster, elastische Binden, Fusspuder usw. Der Sanitätssoldat verfügt also nicht nur über Verbandmaterial zur Hilfleistung bei Verletzungen und über elastische Binden zur Stillung von Schlagaderblutungen, sondern auch über Material zum Vorbeugen und Heilen von Marsch- und Reitkrankheiten. Neu in dieser Tasche sind Coramintabletten, die an Stelle von Hoffmannstropfen bei Erschöpfungs- und Schwächezuständen angewendet werden.

Die Arzttasche.

Die Arzttasche stellt die arzneiliche Ergänzung der Sanitätstasche dar. Sie enthält die wichtigsten Medikamente in Form von Tabletten und Tubunics. In neuester Zeit kamen Medikamente zur Bekämpfung von Infektionen und krampflösende Tabletten hinzu.

Das ärztliche Taschenbesteck.

Das ärztliche Taschenbesteck enthält die wichtigsten chirurgischen Instrumente zur sofortigen Behandlung kleinerer Verletzungen.



Kleiner Sanitätskasten Etat K 594
n. Nr.

Autklappbarer Metallkasten
mit 4 Einsatzkästchen

Grösse: 38,3 × 17,5 × 55 cm

Gewicht: 27 kg

Inhalt:

Verbandmaterial mit Schere, Pinzette, Rasiermesser u. Thermometer, Tablettenschachtel, div. Salben, Jodtinktur, Mo-Ampullen, Streupuder, Injektionspritze, Wund- u. Klystierspritze, Gläser etc.

Zuteilung:

An Stelle der Halbtornister A und B, Krankenzimmer-tornister u. Kranken-zimmerkistchen

Verwendung:
In Krankenzimmern und Sanitäts-hilfsstellen.

Petit coffre sanitaire Etat K 594
n. no.

Coifre en métal à charnières
avec 4 tiroirs

Dimension: 38,3 × 17,5 × 55 cm

Poids: 27 kg

Contenu:

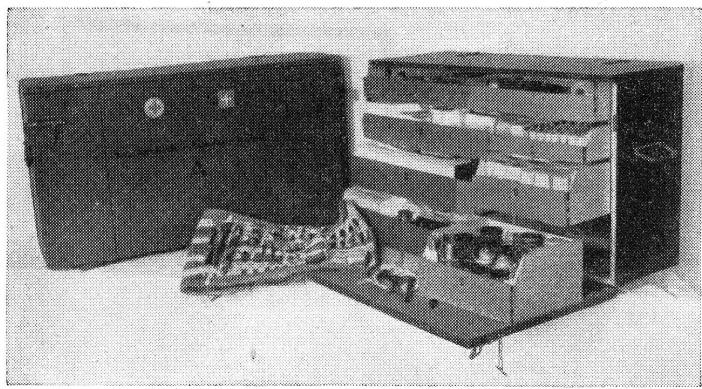
Matériel de pansement avec ciseaux, pinceau, rasoir, thermomètre, 1 boîte contenant des comprimés, pomades diverses, teintur. d'iode, ampoules de morphine, poudre contre la transpiration, seringue à injection, seringue à lavement et flacons

Destiné à:

A la place du ½ havresac A et B, du havresac d'infirmierie et de la caisse d'infirmierie

Emploi:

Dans les infirmeries et postes de secours sanitaires.



Sanitätskisten A und B
Etat K 624 n. Nr.

Basbare, metallbeschlagene Holzkisten zum Aufklappen mit 7 Schubladen
Grösse: 90 × 27 × 50 cm
Gewicht: Kiste A: 60 kg, Kiste B: 58 kg

Inhalt:
Verbandmaterial, Medikamente in Tablatten, Ampullen, Tubunics, Salben, Instrumente für Operation, Operationsvorbereitung, Krankenzimmer-

Utensilien
Zuteilung: Bat. Stäbe, Abt. Stäbe

Verwendung: Bat. Hilfsstelle.

Caisses sanitaires A et B
Etat K 624 n. no.

Caisses en bois avec garniture en métal s'ouvrant au moyen de charnières et pouvant se fixer à un bâti. Chaque caisse comprend 7 tiroirs.

Dimension: 90 × 27 × 50 cm

Poids: Caisse A: 60 kg, caisse B: 58 kg

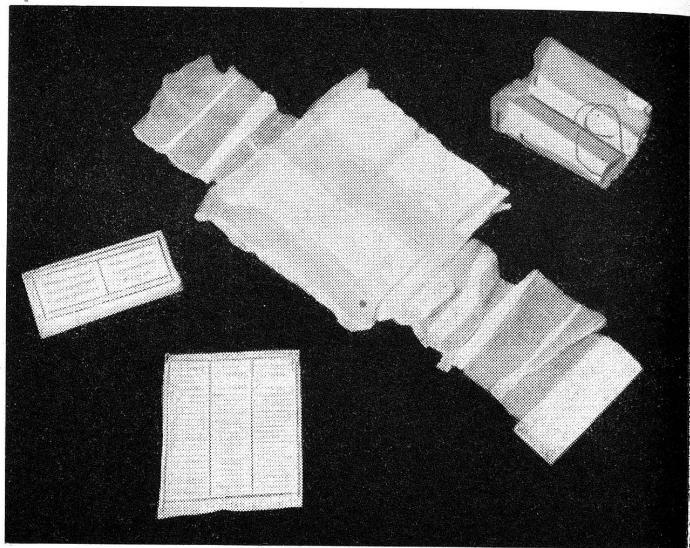
Contenu:

Matériel de pansement, comprimés, ampoules, tubunics, pommades, instruments d'opération, ustensiles pour infirmerie

Destiné à: EM de bataillon, EM de groupes

Emploi:

Postes de secours du bataillon.



Grosser Verband.

Gepresste Verband-Kombination

Grösse: 10,5 × 4,7 × 2 cm

Gewicht: 44,5 gr

Inhalt: Gazebinde mit Vioformtampon

Zuteilung: Reserve

Verwendung:

Bei grösseren Verletzungen.

Grand pansement.

Pansement combiné et comprimé

Dimension: 10,5 × 4,7 × 2 cm

Poids: 44,5 gr

Contenu:

Bandage de gaze avec compresse vioformée.

Destiné à: Réserve

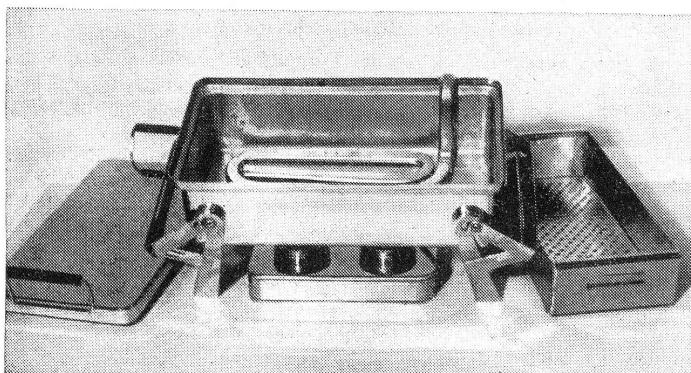
Emploi: Pour grands blessés.

Die Verbandbüchse.

An kleine militärische Verbände oder Posten, denen keine Sanitätssoldaten mit Sanitätstaschen zugeteilt sind, wird die *Verbandbüchse* abgegeben. Ihr Inhalt entspricht ungefähr der Sanitätstasche; sie ist aber reichlicher ausgerüstet. Auch ungeschultes Personal soll in der Lage sein, das hier vorhandene Verbandmaterial richtig zu handhaben.

Die kleinen Sanitätskästen.

Eine vollständige Umgestaltung erfährt die Ausrüstung des Materials für Krankenzimmer und Sanitätshilfsstellen. An Stelle früherer Behälter, wie Halbtornister A und B, Krankenzimmertornister und Kranken Zimmerkistchen treten die *kleinen Sanitätskästen*. Der Kasten enthält Verbandmaterial und Medikamente in verschiedenen Formen, ferner Instrumente und die wichtigsten Utensilien. Vier unabhängige mit Deckel versehene Schubladen erlauben infolge der besondern Art der Aufteilung des Materials, dieses so auszugeben, dass bereits ein Teil für den Betrieb eines Krankenzimmers oder einer Sanitätshilfsstelle ausreicht. Ueberdies enthält der kleine Sanitätskasten eine *Tablettenschachtel* mit 30 Hülsen verschiedener Medikamente in Tablettenform.



Instrumentensterilisator.

Mittleres Modell mit elektr. Tauchsieder und Spiritusheizung
Grosses und kleines Modell mit Gas- und Spiritusheizung

Grössen:

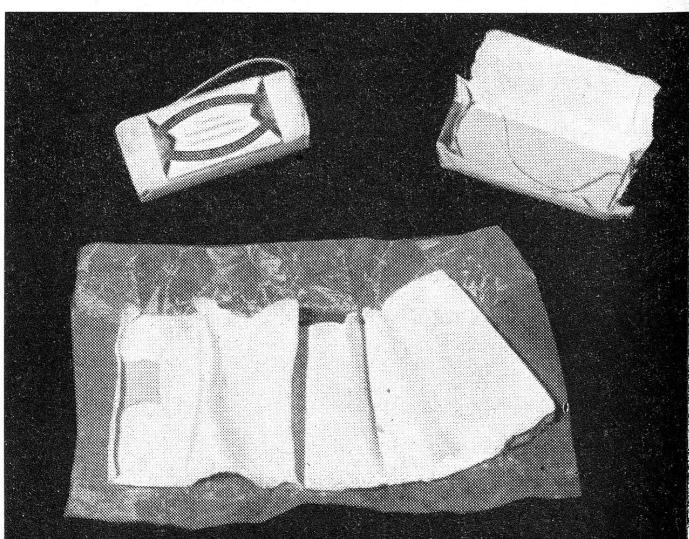
Grosses Modell 40 × 18 × 14 cm
Mittleres Modell 27 × 12,5 × 8 cm
Kleines Modell 21,5 × 12 × 5,5 cm

Stérilisateur pour instruments.

Modèle moyen avec prise électrique et lampe à alcool
Gros et petit modèle avec le gaz et lampe à alcool

Dimensions:

Grand modèle 40 × 18 × 14 cm
Modèle moyen 27 × 12,5 × 8 cm
Petit modèle 21,5 × 12 × 5,5 cm



Brandbinde.

Gepresste Binde.

Grösse: 8,5 × 3,5 × 1,5 cm

Gewicht: 33 gr

Inhalt: Wismuthbinde 8 cm × 2 m

Zuteilung: Reserve

Verwendung: Bei Brandwunden.

Bandage pour brûlure.

Bandage comprimé

Dimension: 8,5 × 3,5 × 1,5 cm

Poids: 33 gr

Contenu:

Bandage au bismuth 8 cm × 2 m
Destiné à: Réserve
Emploi: Contre les brûlures.

stellen für die Behandlung der immer grösser werdenden Verletzungen durch Geschosse, Splitter und Explosivgeschosse nicht immer zweckmässig ist. Die Bataillone erhielten deshalb noch den grossen Verband. Dieser ist eigentlich eine vergrösserte Verbandpatrone mit einer Kompressenfläche von 20×20 cm. Die Brandbinde, eine Wismuthbinde, dient zur Behandlung von Verbrennungen. Dieses und weiteres Verbandmaterial kann in Segeltuchtaschen als erste kleinere Reserve mitgeführt werden.

Material für Gasverletzte III.

Das Material für Gasverletzte III ermöglicht es schon bei der kombattant Truppe, die erste Hilfe bei Gasverletzungen zu leisten. Zur Zerstörung der Hautgifte enthält es hauptsächlich Kaliumpermanganat, Chloramin, Soda, Schmierseife und Natriumbikarbonat. An Medikamenten sind Ampullen und Tubunics von Coramin und Lobelin vorhanden. Daneben finden sich Handschuhe zum Schutze des Personals.

Zahnarzttasche — Zahnarztkasten A, B und C.

Der zahnärztliche Dienst verfügt über eigene Ausrüstungen. Entsprechend der Arzttasche steht dem Zahnarzt für die ambulante Behandlung eine Zahnarzttasche mit den notwendigsten Instrumenten und Material zur Verfügung. Ein Etui birgt die Zangen für Extraktionen, ein anderes die Instrumente für kieferchirurgische Eingriffe und Material für provisorische Füllungen. An Stelle der früheren Regiments-Zahnarzkisten treten jetzt die Kasten A, B und C, wovon A und B für die konservierende Zahnbehandlung und C für die Kieferchirurgie vorgesehen sind. Der Kasten A enthält das ganze Instrumentarium, die Medikamente und Zemente, sowie einiges kieferchirurgisches Material. Im Kasten B sind die grösseren Apparate untergebracht, so Bohrmaschine, Kopfstütze, Sterilisator, ferner Abdruckgips. Der Kasten C ist mit Draht, Zangen und Lötmaterial zur Herstellung von einfachen Kieferbruchschienen ebenso mit Gips und Verbandmaterial ausgerüstet, ein Spraygerät ermöglicht die bessere Reinhaltung der Mundhöhle von geschienten Kieferverletzten. Der Kasten C kann unabhängig von den andern beiden gebraucht werden.

Das kleine Verbandstoffsortiment — Sortiment Schienenmaterial.

Das kleine Verbandstoffsortiment, das die gebräuchlichsten Verbandstoffsorten enthält, ferner die Reservekiste Schienenmaterial mit Draht- und Kartonschienen sind Materialzusammenstellungen, wie sie gewissen Kommandos abgegeben wurden. Aus ihnen schöpfen die diesen unterstellten Truppenverbände ihr Material.

(Fortsetzung folgt.)

Das Sanitätsmaterial bei den alten Eidgenossen

Wir haben unseren Lesern in den vorausgehenden Seiten dieser Nummer einen Teil des Sanitätsmaterials unserer Armee in Wort und Bild nahegebracht. Um die Entwicklung, die das Sanitätsmaterial im Laufe der Zeit erfahren hat, zu dokumentieren, lassen wir einige Abschnitte aus dem Werk Dr. Conrad Brunners, «Die Verwundeten in den Kriegen der alten Eidgenossenschaft», folgen:

Fachtechnische Ausrüstung der Feldchirurgen. Verbandzeug.

Wir haben aus den frühesten Schlachtberichten, so schon von Laupen her, vernommen, es seien die verwundeten Eidgenossen nach getaner Schlacht verbunden worden. Gewiss ist da die Annahme berechtigt, dass die auf den Schlachtfeldern gegenwärtigen Schärer — in den schweizerischen Urkunden bald «Scherer», bald «Schärer» genannt — mit Verbandzeug ausgerüstet waren.

Eine lakonische Rechnungsnotiz von 1496 aus dem Luzerner Archiv beweist denn auch, dass ärztliche Feldutensilien in einem besonderen «Sack» mitgenommen wurden:

«1496. Samstag vor Leodegary 10 Schilling umb ein sack zu miner henn arzetzug.»

Laut einer Urkunde fehlte es nach der Schlacht bei Dornach den Berner Schärern an «Gezüg», weshalb ihnen ein in Liestal angesessener Kollege damit aushalf; letzterer forderte hiefür Schadensersatz.

Wiederholte fand ich in Rechnungen Ausgaben für «Leylachen», d. h. leinene Tücher zu Verbandzeug. Im Kappelerkriege wurden Frauen für die Abgabe dieses Materials an Schärer entschädigt: «15 Schilling einer vrouw um zwey lilachen hat sy den Scherern im Krieg die wunden zu verbinden gegeben.»

Ausser Leinwand kamen als zarter Verbandstoff Schleier der Frauen zur Verwendung. Man sammelte solche wie später die Charpie. In einem Aktenstück des Luzerner Archivs, das von den nach der Kappelerkriegsblatt in Luzern untergebrachten Zürchern handelt, heisst es:

«man hatt die verwundeten geratsamet vnd geärtnet, von wybern hin und har schleyer zum binden erbeten vnd gsamlet, wiewol etlich dessen gar vnwillig vermeind, warumb sy solche barmhertigkeit an jrem vyenden thun sollten, die vsszogen wären vnd jre mann, kinder, huss und heim zu verderben, och schon darumb jm feld wider jre menner gestanden dess willens, wo sy gmögen sy zetod ze schlagen.»

Erkundigen wir uns in den Feldbüchern der Wundärzte über das Verbandmaterial der Wundärzte dieser Zeit, so finden wir bei Pflepspeundt (1460) neben einer Unmasse verschiedener Pflaster auch Leinwand, Baumwolle, Flachs, Notwerg, ja Seide als Verbandstoffe genannt.

Dieselben Stoffe verwendet Brunschwig (1497). Wunden, die nicht gehetzt werden, bedeckt er mit «Dryekecht stücklin lynnin», auf die ein «selbin» gestrichen wird.

Uebers «Binden» gibt sodann Felix Wirtz ein ausführliches Traktat im Kapitel V seiner Wundärznei (1596). Da heisst es unter anderem:

«Darumb seind die Binden, so von alten Leynlachen gerissen werden, wol die besten; dieweil sie gantz weich seindt, leichtlich nachgeben, so sie zu hart angezogen würden, satt anligen, vnd die Artzneye nahe bey vnd auff der Wunden behalten... Welche Binden aber mit fleiss darzu geweben seindt, vnd zwey ende haben, oder welche auff den seyten nähte haben, die taugen gantz vnd gar nichts.»

Feldchirurgisches Instrumentarium.

Ausser Verbandmaterial führten diese Schärer ohne Zweifel auch ein Feldinstrumentarium mit sich. Beim Ausziehen von Projektilen auf dem Kampfplatz mussten natürlich Instrumente verwendet werden. Gersdorff, der bei Murten, Grandson und Nancy als Chirurg tätig war, hat in seinem Feldbuch ein Titelbild gezeichnet, auf dem wir einen «Meister» damit beschäftigt sehen, einen am Kopfe Verwundeten, der am Boden sitzt, zu «arznen». Er drückt augenscheinlich einen Schwamm auf die Wunde und rastert die Haare. Auf dem Boden liegt seine Verbandtasche mit Inhalt.

Detaillierte Aufschluss über die instrumentelle Ausrüstung der chirurgischen Praktiker in Krieg und Frieden finden wir bei Brunschwig und Gersdorff, namentlich bei ersterem. Ein «Traktat» seines Buches lehrt, «was geziug der chirurgus haben sol, welche instrument vnd geziug von silber, messing, ysin sint».

Es sind da aufgeführt: Schermesser, ein grosser Badeschwamm, 2 Scheren, «eine subtile Segen mit einem steelin bogen mit abzuschnyden die bein», Verschiedene «hecklin», «versuchysen (Sonden), «steeli heftnolen» (Nadeln), verschiedene Zangen zur Entfernung von Fremdkörpern: «storekenschnabel, loucher, pfeilzangen, kugelzangen» usw.

Alle die Werkzeuge der chirurgischen «Hantwirkung» sind da sehr hübsch abgebildet, und hier haben wir ohne Zweifel das vor uns, was auch unsere Schärermeister in der Kriegspraxis benutzten.

Ueber die Apotheker im Felde

bei den alten Eidgenossen erzählt Dr. Brunner:

Die Apotheker scheinen in den Kriegen des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts nicht als Heipersonal, sondern als Kombattanten mitgewirkt zu haben. Im Jahre 1589 finden wir in einem Berner Auszugsrodel neben zwei Feldschärern einen Apotheker vor; demnach hat zu dieser Zeit eine Zuteilung solcher zum Sanitätspersonal stattgefunden. Der Apotheker erhielt im Savoyerzug, wie die beiden Feldschärer, monatlich 8 Kronen Soldzulage.

1655 gehört zum Generalstab des Berner Heeres im ersten Villmergerkrieg ein Oberfeldschärer. 1683 ist dem Generalstab zugeteilt:

Caspar Emil Spörri & Co., Bäretswil (Zürich)

Aeltest bewährte, seit 85 Jahren bestehende **Weberei für sämtliche Verbandstoffe** aller Art
in sorgfältigster Ausführung.